

Sanfte Signale für die Gesundheit

Elektroakupunktur: Forscher Reinhold Voll wäre am 17. Februar 100 Jahre alt geworden

„Wer Akupunktur betreibt, ist ein Individualist“: Dr. Reinhold Voll ist es zu verdanken, dass die Elektroakupunktur zu einem der wirkungsvollen Testverfahren in der Naturheilkunde wurde. Am 17. Februar wäre er 100 Jahre alt geworden.

In den 1950er Jahren begann der deutsche Arzt Reinhold Voll, sich mit Traditioneller Chinesischer Medizin und vor allem mit der Akupunktur zu beschäftigen, die er mit Erkenntnissen aus Elektrotherapie und Homöopathie ergänzte. In den 1970er Jahren erkrankte er an Krebs und wurde nun selbst Patient, der die noch junge Diagnose- und Therapiemethode „Elektroakupunktur nach Voll (EAV)“ nutzte. Er hatte erkannt, wie Reizstrom auf Akupunkturpunkte wirkt und wie eine Fernwirkung auf Organbereiche entstehen kann. Durch Zufall entdeckte er, dass es möglich ist, Medikamente und Resonanzen zu testen. Wieder gesund geworden, forschte der Mediziner bis zu seinem Tode im Jahr 1989 weiter und etablierte sein naturheilkundliches Verfahren weltweit.

„Besonders zur Früherkennung, Diagnose und Therapie von chronischen Erkrankungen ist EAV geeignet“, sagt Monika Sigrid Fath, Heilpraktikerin in Frankenthal, die seit zehn Jahren mit der Methode arbeitet. Mit Hilfe eines Messgerätes wird die Leitfähigkeit des Gewebes geprüft, um krankhafte Vorgänge im Organismus so frühzeitig zu erfassen, „dass noch kein irreparabler Schaden entstanden ist“. Zudem werden Arzneimittel, meist homöopathische Substanzen, geprüft, um den Patienten individuell bestmöglich zu behandeln.

Sanfte Signale für die Gesundheit: Bei Bedarf ergänzen schwache elektrische Ströme, die das EAV-Gerät abgibt, die Therapie. Oder seit neuem Chipkarten: „Mit dem Gerät wird für jeden Patienten eine Chipkarte hergestellt, auf der Informationen sind. Der Patient trägt sie am Körper, Schwingungen lösen einen Reiz aus, so dass beispielsweise der Organismus entgiftet wird und Schwermetalle ausgeleitet werden“, erklärt die Expertin. Oder der Körper wird angeregt, spezielle Substanzen zu erkennen, „was für Allergiker wichtig ist“. Andere Reize stärken gezielt das Immunsystem, damit es kraftvoll gegen Bakterien, Viren oder Pilze vorgeht.

In Naturheilpraxen wird die EAV am häufigsten eingesetzt bei Entzündungen, Allergien, Beschwerden aufgrund von Umweltbelastungen, Hautleiden, Kopf-, Rücken- und Bauchschmerzen, Gelenkbeschwerden, chronischen Erkrankungen sowie Unverträglichkeiten von Nahrungsmitteln. Dienlich ist sie auch zur Früherkennung von Krankheiten.

Ist der Patient bereits krank und nimmt entsprechende Medikamente, „kann man im Anfangsstadium schön mit homöopathischen Mitteln entgegenwirken; nach vier oder fünf Jahren Dauermedikation wird die Behandlung allerdings schwierig, aber nicht unmöglich – im Wege einer Langzeittherapie.“

Kalmus: Ein Rezept für „tolle Tage“

Sauer macht nicht immer lustig. Zu viel Alkohol während der „tollen Tage“ stößt manchem Magen sauer auf. Natürliche Hilfe bietet die Kalmuswurzel.

Eher unscheinbar wächst er wie Schilf an Gärten und Teichen: der Kalmus. Vielleicht ist diese Zurückhaltung der Grund dafür, dass er als Heilpflanze inzwischen ein Schattendasein führt. Dabei gilt die Droge, die aus den Wurzelstöcken des Kalmus gewonnen wird, Naturheilkundlern als eines der besten Mittel gegen Übersäuerung des Magens.

Ein Wurzelstock wird bis zu 50 Zentimeter lang und riecht nach Kampfer. Geerntet werden die Wurzeln im Frühherbst, allerdings nur dann, wenn sie zwei Jahre alt sind. Sobald sie getrocknet sind, können sie zu Pulver verarbeitet werden. Frische Kalmuswurzeln gibt es in Gewürzgeschäften nicht mehr zu kaufen, höchstens das Pulver, das aber durch längeres Liegen oftmals die wertvollen ätherischen Öle verloren hat.

Hilfe verspricht mit einem Rezept aus der Naturheilpraxis der Gang in eine Apotheke. Hier ist Kalmuswurzel am Stück erhältlich oder in Scheiben geschnitten. Allerdings sollte die Droge nur nach Anweisung eines Phytotherapeuten genossen werden: Denn Kalmus zählt wie die Muskatnuss zu den psychoaktiven Pflanzen und kann bei Verzehr in größeren Mengen zu Wahrnehmungsstörungen und Halluzinationen führen.

Kalmuswurzel muss trocken und geschützt aufbewahrt werden. Schon ein wenig Feuchtigkeit verdirbt sie, und, offen gelagert, wird sie von Würmern befallen.

Bereits in der Antike war Kalmus beliebtes Magenmittel. Im Mittelalter kandierte man die Wurzeln wie Ingwer, um eine scharfe Süßspeise auf den Tisch zu bringen. Inzwischen ist die doppelt gute Wirkung von Kalmus bekannt, wird er rechtzeitig eingenommen: Er hilft sowohl bei Übersäuerung des Magens als auch dann, wenn zu wenig Magensäure den Organismus belastet und zu Blähungen und Völlegefühl führt.